verdeutlicht den Spagat, den das BVerfG zu vollziehen sucht, um einerseits einen offenen Konflikt mit der EGMR-Rechtsprechung zu vermeiden und andererseits den praktischen Bedürfnissen der Sicherheitsbehörden Rechnung zu tragen.

Eine ganze Reihe von relevanten Urteilen des EGMR betrifft das Recht auf Achtung des Familienlebens aus Art. 8, der von Pätzold kommentiert wird. Eine gewisse Bekanntheit hat der Fall Görgülü erlangt, in dem der EGMR und später auch das BVerfG das Sorge- und Umgangsrecht eines Vaters durchsetzten.

Pätzold kommentiert mit Art. 8 auch die Vorschrift in der EMRK mit dem größten datenschutzrechtlichen Bezug. Auch ihre Kommentierung lässt das Bemühen deutlich erkennen, dem deutschen Leser die europäischen Grundrechtsgewährleistungen näherzubringen. So verwendet Pätzold den Begriff der informationellen Selbstbestimmung nicht nur im Zusammenhang mit der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, sondern wie selbstverständlich auch in Bezug auf die Rechtsprechung des EGMR, die auf den Begriff der informationellen Selbstbestimmung nicht ausdrücklich abstellt (vgl. z.B. Art. 8 Rdn. 75, 113). Eine gewisse kritische Distanz deutet die Verfasserin hinsichtlich der aus Datenschutzsicht wichtigen Entscheidung S. & Marper vom 4.12.2008 an, welche die Aufbewahrung DNA-Material und Fingerabdrücken gegen den Willen des Betroffenen als Eingriff in dessen Privatleben ansieht. Worauf sich diese Skepsis ggf. konkret bezieht, wird allerdings nicht deutlich (im Zusammenhang mit der Marper-Entscheidung des EGMR weist die Autorin darauf hin, dass der EGMR den Anwendungsbereich des Art. 8 für eröffnet ansehe, Art. 8 Rdn. 28, nach seiner Ansicht ein Eingriff vorliegen solle, Art. 8 Rdn. 78. Später weist sie darauf hin, dass die Erleichterung der Straftatenaufklärung nach EGMR ein legitimer Zweck sein solle, vgl. Art. 8 Rdn. 115. Eine offene Kritik äußert sie insoweit allerdings nicht).

Fazit: Wer sich mit europäischem Menschenrechtsschutz und seinen Auswirkungen auf die grundrechtlichen Gewährleistungen des Grundgesetzes auseinandersetzen will, legt mit dem Erwerb des neuen EMRK-Kommentars von Karpenstein/Mayer sein Geld gut an.

Michael Wächter

Besgen/Prinz (Hrsg.): Handbuch Internet. Arbeitsrecht: Rechtssicherheit bei Nutzung, Überwachung und Datenschutz, 3. Auflage 2013, Deutscher Anwalt Verlag 2013, 440 Seiten, ISBN 978-3-8240-1111-7, € 49,00

Die systematische Ausarbeitung der verschiedenen Themenfelder der Nutzung von Informations- und Kommunikationsmitteln

im Werk, bearbeitet durch 13 Autoren, orientiert sich an den Feldern des Arbeitsrechts. Diese Ausrichtung ermöglicht es dem Leser, den Zugang zum Datenschutz auf dem gesicherten Boden des Arbeitsrechts zu betreten. Die Problembereiche der IT-Nutzung knüpfen insofern bei den formalen Erfordernissen und traditionellen Rechtsfragen im Arbeitsverhältnis an. Das Buch stellt insofern einen „arbeitsrechtlichen Berater“ (Vorwort, S. 5) dar und integriert den Rechtskreis Datenschutzrecht in den Rechtskreis Arbeitsrecht.

Das Werk ist in 12 Paragraphen untergliedert. Die Nutzung von Internet, E-Mails und Handys werden in unterschiedlichen Kapiteln einer rechtlichen Analyse unterzogen. Praxis- und Formulierungsbeispiele runden die Ausführungen ab. Auch Sonderthemen wie der grenzüberschreitende Datenverkehr in der Bearbeitung von Richard Giesen und das Steuerrecht in der Bearbeitung von Stephan Dorn finden hierbei Berücksichtigung. Neu aufgenommen wurde in dieser Auflage des Werks das Thema „Social Media“ in der Bearbeitung von Ebba Herfs-Röttgen. Dieses Kapitel ist für das Werk ein hervorragender Zusatzgewinn. Denn es behandelt die zentrale Herausforderung im heutigen Arbeitsverhältnis und stellt sich auch der Fragestellung, ob und inwieweit der Arbeitgeber berechtigt ist, dem Arbeitnehmer bei der Nutzung solcher Medien Weisungen zu geben (S. 367 ff.).

Das Werk bewegt sich mit seinem Konzept im traditionellen juristischen Rahmen des Arbeitsrechts und stellt diesen fundiert dar. Dieses Konzept eignet sich für alle diejenigen Leser, die das Thema Datenschutz über die Rechtsregeln und Denkweisen des Arbeitsrechts erfassen möchten. Die im Werk vermittelten Kenntnisse sind für eine arbeitsrechtliche Beratung sehr hilfreich. Denn gerade in diesem Rechtsgebiet des Arbeitsrechts steht die Technologienutzung immer mehr im Mittelpunkt rechtlicher Fragestellungen. So wird IT im Werk „als Arbeitsmittel“ betrachtet. Allerdings noch nicht als Gegenstand der Arbeit selbst. Diesen Weg hat das Werk allerdings nun durch das Kapitel zu den Sozialen Medien aufgenommen. Und dies mit profunder Sachkenntnis.

Im Ergebnis ist das Werk im Rahmen seiner spezifischen Ausrichtung sehr gelungen. Leser benötigen im Datenschutz heute solche Buch-Konzepte, weil die Gesetze zu Arbeits- und Datenschutzrecht seit vielen Jahren die modernen Gegebenheiten in der Arbeitswelt – im Besonderen in Dienstleistungsunternehmen – nicht mehr hinreichend abbilden. Gesetzeskommentare verlieren vor diesem Hintergrund zunehmend an Aussagekraft zu den modernen Sachverhalten und Rechtsfragen. Ein Werk wie Besgen/Prinz mit seinem kompetenten Autorenteam kann helfen, diese Lücke zu schließen.